



Christians for Truth

## Abstimmung vom 28.02.2016

### Volksinitiative gegen die Heiratsstrafe

Die Stimmberechtigten der Schweiz sind am 28. Februar zur Urne gerufen, um über vier Vorlagen abzustimmen.

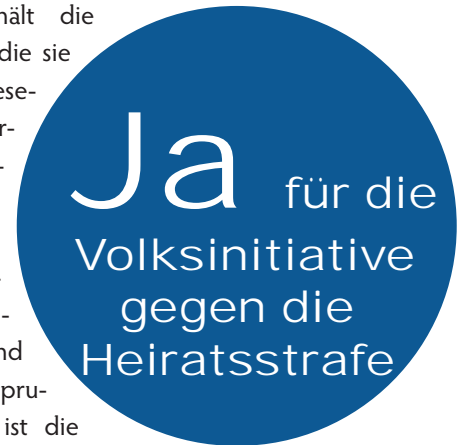
Neben der Sachvorlage zur Sanierung des Gotthard-Strassentunnels haben die Stimmbürger über die Initiative gegen die Nahrungsmittelspekulation, die Durchsetzungsinitiative und die Initiative gegen die Heiratsstrafe zu befinden. Letztere ist ein sehr wichtiges gesellschaftliches Anliegen, welches weit über die reine Steuerfrage hinausgeht.

Denn der Initiativtext verankert die Definition der Ehe als Verbindung von Mann und Frau in der Verfassung. Der Artikel 14 wird ergänzt mit:

Art. 14 Abs. 2 (neu)

„Die Ehe ist die auf Dauer angelegte und gesetzlich geregelte Lebensgemeinschaft von Mann und Frau. Sie bildet in steuerlicher Hinsicht eine Wirtschaftsgemeinschaft. Sie darf gegenüber anderen Lebensformen nicht benachteiligt werden, namentlich nicht bei den Steuern und den Sozialversicherungen.“ Der Initiative „Gegen die Heiratsstrafe“ ist mit „JA“ zuzu-

stimmen! Damit erhält die Ehe die Stellung, für die sie auch von Gott vorgesehen ist: als eine dauerhafte Verbindung zwischen Mann und Frau. Andere menschliche Verbindungen können dann diesen Begriff in unserem Land nicht für sich beanspruchen. Schlussendlich ist die Ehe die Voraussetzung für die wichtigste Grundlage unserer Gesellschaft, die Familie. Der Widerstand verschiedenster Kreise gegen die Initiative zeigt, wie umkämpft der Begriff der



Ehe ist. Umso wichtiger ist deshalb ihr Schutz. Vergessen Sie nicht, Ihren Stimmzettel auszufüllen und abzustimmen! (WM)

## Unterschriften sammeln lohnt sich!

### Referendum gegen die Präimplantationsdiagnostik (PID) ist zustande gekommen.

Durch eine breite politische Unterstützung des Referendums von links bis rechts und durch zahlreiche Pro-Life-Organisationen kam das Referendum gegen das revidierte Fort-

pflanzungsmedizin-Gesetz (rev. FMedG) zustande und konnte bei der Bundeskanzlei mit 60'000 gültigen Unterschriften fristgerecht eingereicht werden.

Das Schweizer Stimmvolk wird voraussichtlich am 5. Juni 2016 darüber abstimmen. Wenn dann eine Mehrheit des Volkes „nein“ auf den Stimmzettel schreibt, erhält das Parlament den Auftrag, das PID Gesetz nochmals zu überarbeiten und restriktiver

auszugestalten. Der Bundesrat hatte ursprünglich in seiner Botschaft vom 7. Juni 2013 eine Zulassung der PID befürwortet, dies aber nur für Paare, welche von einer schweren Erbkrankheit betroffen sind. Das Chromosomen-Screening wollte er aber weiterhin verboten wissen. Das Parlament folgte leider nicht dem Bundesrat, sondern überschritt die vorgegebene Grenze. Der Weg, im Rahmen der künstlichen Befruchtung die Embryonen auf allerlei Kriterien zu überprüfen und systematisch auszuwählen, wurde geöffnet. Das bedeutet, dass hunderttausend Embryo-

nen nur dazu erzeugt werden, um dann in „lebenswert“ oder „nicht lebenswert“ eingeteilt zu werden.

Liebe Leserschaft von cft, es ist Zeit aufzustehen und dem unmenschlichen Handeln an den Schwächsten unserer Gesellschaft Einhalt zu gebieten. Lassen wir uns weder von der Komplexität des Gesetzes noch vom Hin und Her in Parlament und Bundesrat einschüchtern oder ermüden. Es gilt Mut zu fassen und die persönliche Verantwortung zu diesem Thema anlässlich der Volksabstimmung im Juni wahrzunehmen. (BG)



# Migration nach Europa und Christenverfolgung

## Flüchtlinge sind nur ein Teil der Migration

Europa ist aktuell mit einem sehr starken Zustrom von fremden Menschen konfrontiert. Diese kommen aus dem Nahen und Mittleren Osten über Griechenland und den Balkan nach Zent-



raleuropa oder von Afrika über das Mittelmeer nach Spanien und Italien. Oft wird pauschal von Flüchtlingen gesprochen. Dieser Begriff führt aber in vielen Fällen in die Irre, da wir darunter Menschen verstehen, die fliehen, weil sie an Leib und Leben bedroht sind. Treffender wäre der Begriff „Migranten“, der ganz neutral den „Wandernden“ meint, als Oberbegriff zu verwenden. Darunter fallen grundsätzlich alle Menschen, die sich aus verschiedensten Gründen aus ihrer Heimat aufmachen, um sich dauerhaft oder für eine längere Zeit an einem fremden Ort niederzulassen. Viele dieser Migranten, die sich nach Zentraleuropa aufmachen, kommen aus Ländern, in denen sie nicht an Leib und Leben bedroht sind. Dies betrifft vor allem diejenigen, die sich aus Afrika aufmachen. Aber auch viele der Menschen, die aus dem Nahen und Mittleren Osten, speziell Syrien, Irak und Afghanistan, in Massen zu uns kommen, weichen vor den schlechten und instabilen Umständen in ihren Heimatländern. Diesen Menschen fehlen die Perspektiven in ihrer Heimat. Flüchtlinge hingegen, von denen es ebenfalls etliche gibt, verlassen ihre Heimat, weil ihr Leben in Gefahr ist. Die

Christen sind zum Beispiel stark durch den IS (Islamischen Staat) in Libyen, in Syrien und im Irak bedrängt. Weil der Staat nicht mehr in der Lage ist, den inneren Frieden zu schützen und ein Leben in Freiheit zu gewährleisten, verlieren viele Christen in diesen Ländern ihre seit Jahrhunderten gewachsene und gefestigte Glaubensfreiheit und werden konkret am Leben bedroht. Solchen Menschen, ob sie nun zu uns kommen oder ob sie in der Heimat ausharren, sollte unmissverständlich

unsere erste Hilfe und Zuwendung gelten.

## Aufgaben des Staates

Der Staat hat primär die Aufgabe, die Sicherheit und Souveränität nach aussen und den Frieden im Innern zu schützen und zu gewährleisten. Er soll die Grundlagen schaffen, damit sich eine Zivilgesellschaft positiv entwickeln kann. Die Wirtschaft soll prosperieren und Innovation sich etablieren und entfalten können. Der Obrigkeit ist nach dem Neuen Testament das Schwert gegeben und die Gesetzgebung sowie Gerichtsbarkeit liegen bei ihr. Das Gute soll belohnt werden, das Böse muss bestraft sein (Röm. 13,4). Die Christen sollen gemäss Paulus für ihre Obrigkeit beten, „damit wir ungestört und in Frieden ein Leben führen können, durch das Gott in jeder Hinsicht geehrt wird und das in allen Belangen glaubwürdig ist“ (1. Tim. 2,2). Es ist die Aufgabe der christlichen Gemeinde, sich der Verkündigung und dem Dienst an den Armen, Kranken, Witwen und Waisen zu widmen und viele Sozialinstitutionen in unserem Land haben christliche Wurzeln und kamen durch die private Initiative von Christen zustande. Es ist nicht die Aufgabe des Staates,

allen ankommenden Migranten eine Bleibe zu beschaffen. Volksentscheide und bestehende Gesetze sollten durch die Regierung umgesetzt werden. Es kann für Migration aus wirtschaftlichen Gründen keine unbeschränkt offene Türe geben, welche dann die sozialen Probleme verschärft. Für Menschen, welche unsere christliche Werteordnung nicht akzeptieren können, darf es keine Möglichkeit geben, eine eigene Gesellschaftsordnung mit eigener Rechtsprechung zu etablieren. Gegen Muslime, die den Heiligen Krieg (Dschihad), ob mit oder ohne Gewalt in unser Land tragen wollen, müssen die ordentlichen Schutzmechanismen funktionieren. Die Mehrheit der aktuellen Migranten wird wohl keine Berechtigung für einen bleibenden Aufenthalt in der Schweiz in Anspruch nehmen können. Der weitaus grösste Teil der Menschen, die aus den Kriegswirren, z.B. in Syrien, flie-

hen müssen, hat nicht die Möglichkeit und die Mittel, sich auf den Weg nach Europa zu machen. Diese Menschen leben unter schwierigen, teilweise untragbaren Bedingungen in Lagern in der Region. Jeder eingesetzte Franken kann vor Ort ein Vielfaches an Hilfeleistung von dem bewirken, was er hier in Europa bei Flüchtlingen ausrichtet. Das Asyl gilt traditionell dem Schutzbedürftigen, der wegen seines Glaubens, Gewissens oder seiner Herkunft um sein Leben oder seine Freiheit fürchten muss. Die Schweiz war im Lauf der Zeit immer wieder in der Lage, nicht ohne Segen, solchen Menschen den notwendigen Schutz zu gewähren.

## Christenverfolgung

In manchen arabischen Ländern in Nordafrika sowie im Nahen und Mittleren Osten gibt es für Christen keine Glaubensfreiheit.



## Jahreskonferenz 2016

Samstag, 21. Mai 2016

Mehrzweckhalle Hof Oberkirch, CH-8722 Kaltbrunn  
10:00 Uhr bis 16:00 Uhr, [www.cft.ch](http://www.cft.ch)







Gemäss dem Weltverfolgungsindex der verfolgten Christen von Open Doors ist der radikale Islam in 35 von 50 indextierten Ländern dafür verantwortlich und damit mit Abstand der grösste Verursacher. Araber, welche Christen werden, haben in arabischen Ländern zum Teil das Schlimmste zu befürchten. Der IS dringt in Gebiete vor, wo Christen seit Jahrhunderten in Koexistenz mit Muslimen zusammenleben und beginnt eine systematische Verfolgung dieser Menschen und ihrer Gemeinden. Viele Christen harren in ihrer Lage aus, solange es möglich ist. Es ist die Aufgabe der christlich geprägten Staaten, mit den ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln Einfluss zu nehmen für einen wirksamen Schutz der Verfolgten. Aber auch private Hilfe und Unterstützung vor Ort ist von Nöten. Die HMK (Hilfe für Mensch und Kirche) berichtet, dass sie in Syrien und Irak regelmässig 40'000 Inlandflüchtlinge über lokale Organisationen mit Hilfsgütern und medizinischer Versorgung unterstützen. Oft sind es gerade die bedrängten Christen, welche uneigennützig die Hilfe an ebenfalls in Not geratene Muslime weitergeben. Diese Glaubensgeschwister benötigen unsere uneingeschränkte Solidarität und unsere Unterstützung. Unter den Repressionen leiden letztendlich nicht nur die Christen alleine. Auch für Muslime sind die Lebensbedingungen alles andere als gut und es gibt immer wieder Berichte, dass unter der Oberfläche das Evangelium Jesu Christi,

welches auf teilweise erstaunlichen Wegen ins Land kommt, auf fruchtbaren Boden fällt.

### Unser Beistand ist gefragt

Christen in Europa sollten zu ihrem Glauben stehen und zu einer wirksamen Verkündigung des Evangeliums beitragen. Gerade jetzt, wo viele Migranten in unser Land gelangen, können Mittel und Wege gesucht werden, um offene Türen zu finden, auch wenn viele staatliche Institutionen keine offene Evangelisation dulden. Persönliche Beziehungen und Gespräche lassen sich nicht an die staatlichen Stellen delegieren. Dies könnte eine Aufgabe für christliche Gemeinden werden. Der Umgang mit Migranten kann fordernd sein, denn unterschiedliche Kulturen und Ansprüche prallen aufeinander und entladen sich. Wir sollten nicht vergessen, dass kaum ein Migrant den Weg zu uns ohne Not auf sich nimmt. Menschen, die in diesem Umfeld arbeiten und Migranten können wir in das Gebet einschliessen. Projekte für die Arbeit mit Migranten können auch materiell unterstützt werden. Vor allem verdienen aber die verfolgten Christen in den betroffenen Ländern unsere Anteilnahme und Unterstützung. Sie leiden wegen ihres Glaubens und vertrauen in ihrer Situation auf Gott. In schwierigsten Umständen verlieren sie ihre Hoffnung nicht und werden uns so zum Vorbild in ihrem Glauben. (UH)

Weiterführende Infos über verfolgte Christen [www.agr-qlr.ch](http://www.agr-qlr.ch)

## Manipulierter Mainstream

Wir leben in einer Welt, die einem rasanten Wandel unterworfen ist. Es ist nicht nur der Fortschritt in technischen Belangen, der den Menschen immer neue Möglichkeiten eröffnet, sondern auch die Veränderung der Wertvorstellungen, die das gesellschaftliche Leben beeinflussen.

### Anfang des Kulturwandels

Im 19. Jahrhundert wurde im Zuge der Aufklärung die Macht der Kirche angegriffen. Für viele war die Beschneidung und Zurückbindung dieses Einflusses ein befreiendes Element. Doch tiefer betrachtet ging der Angriff nicht allein gegen ein von Menschen geschaffenes Machtzentrum, es war ein Angriff auf die Autorität des Wortes Gottes, das nicht mehr die bestimmende Rolle zu spielen hatte. Mit dem Aufkommen des Darwinismus und den in England entstandenen Ideen des Sozialismus wurde ein vom Menschen dominiertes Weltbild das Mass aller Dinge. Verschiedene Philosophen wie Rousseau, Voltaire, Kant, Nietzsche und Sartre, um nur einige zu nennen, haben in den letzten 200 Jahren das Baumaterial für das Bild des Gutmenschen geliefert. Marx und Engels setzten mit ihrer Ideologie der Befreiung der arbeitenden Masse eine Bewegung in Gang, welche zur Gründung des ersten atheistischen Staates, der Sowjetunion, führte.

Das grosse Schwungrad, welches diese Umwälzung ermöglichte, war der Erste Weltkrieg, der das Bild vom alten Europa völlig veränderte. Man darf nicht vergessen, dass es christliche Länder waren, die aus verletztem Stolz und falsch verstandener Staatsräson diesen Krieg vom Zaun brachen. Die Kontrolle über das Geschehen entglitt den Führenden vollständig und liess Entscheidungen zu, welche in ihren Auswirkungen nicht vorhersehbar waren. Die Unterstützung der russischen Revolutionäre um Lenin durch den deutschen Kaiser erweckte eine finstere Macht

zum Leben.

Dabei gelang es einer relativ kleinen Gruppe, durch geschickte Manipulation und Ausnutzung der Gunst der Stunde, die Macht im grössten Land der Erde an sich zu reißen. Dabei verlor das Leben des einzelnen Menschen jedoch jeglichen Wert. Kirche und Glaube wurden von einer neuen Institution verdrängt, der Partei, welche nun das Geschick der Menschen bestimmen sollte.

Die neuen Freiheiten währten nicht lange. Statt unter der Polizei des Zarenreichs hatte die Bevölkerung nun unter der Willkür der Parteifunktionäre zu leiden. Kritische Stimmen verstummten rasch. Sie wurden entweder liquidiert oder deportiert. Nach Lenin kam Stalin, der mit grosser Eifersucht darüber wachte, dass ihm keine Person irgendwie gefährlich werden konnte. Zugleich benutzte er die Partei zur Orchestrierung der Bevölkerung, welche mit der Zeit einer Gehirnwäsche unterzogen wurde.

### Totalitär beherrschtes Europa

Nach dem Ersten Weltkrieg und der Neuordnung Europas entstanden neben dem bolschewistischen Staat in Russland weitere totalitäre Regime in Europa. In Italien ergriff in den Zwanzigerjahren der Faschismus unter Führung von Benito Mussolini die Macht. In Deutschland waren es 1933 die Nationalsozialisten, die mit Adolf Hitler als Sieger aus den Wahlen hervorgingen. In beiden Ländern lief die Entwicklung ähnlich. In riesigen Volksaufmärschen wurde die Bevölkerung gleichgeschaltet. Es galt nur die Meinung der herrschenden Partei und ihres Führers. Die Nationalsozialisten arbeiteten zielstrebig auf die Erweiterung ihres Machtbereichs hin. Die anderen europäischen Staaten waren nicht stark genug, dem Ansinnen Hitlers Einhalt zu gebieten, was schlussendlich zum Ausbruch des Zweiten Weltkriegs führte. Während der ganzen Kriegszeit wurden in den genannten Staa-

